

Vom Hasen, der in die weite Welt ging.

(Fortsetzung.)

Es ist gewiß schon Jedem klar,
Was für ein Dieb der Rabe war,
Du armer Hase dauerst mich!
Er weint und weint so bitterlich.
Was nun?
Was thun?
Nach Hause? Nein! da schämt er sich,
Das wär' doch gar zu ärgerlich;
Er würd' von Allen ausgelacht.
Noch hat er drüber nachgedacht,
Da kommt es ihm auf einmal vor,
Als zupfte etwas ihn am Ohr.
Er blickt erschrocken um sich, und
Was ihn am Ohr zupft, war — ein Hund.
Nun hört von diesem Hunde:

Das war ein saubrer Kunde,
Mit einer Gauklerbande
Zog er herum im Lande.
Da war ein Floh, der springen mußte,
Ein Mäuschen, das zu tanzen wußte,
Ein Kätschen, welches Välle fing,
Ein Wiesel, das auf Stelzen ging.
Zwei Frösche und ein Kakadu,
Die machten die Musik dazu.
Zu einer solchen Lumpenbande
Kam unser Has' — o welche Schande!
Als nun der nächste Morgen kam,
Der Hund den Hasen vor sich nahm:
So müßig kannst Du hier nicht bleiben,
Du mußt auch eine Kunst betreiben.

Du hast so hübsche Beine,
So dünne und so feine,
Die sind zum Trommeln wie gemacht. —
Ich hab' noch nicht daran gedacht,
Sagt drauf der Has', doch gerne
Versuch' ich's, ob ich's lerne.
So nimmt er denn beim Hunde
Sogleich im Trommeln Stunde,
Und eh' ein Monat noch entflohn,
Versteht er es ganz prächtig schon,
Und weiß es so zu machen,
Daß alle Leute lachen,
Und Jeder sagt: Seh' Einer an,
Was so ein Hase trommeln kann.
Den Hasen macht das doch nicht froh,
Er denkt: Bleib' ich noch lange so
Als Trommler bei dem Hunde,
Werd' ich ein Bagabunde.

Wie wenig Essen frieg' ich,
Ich glaube, nächstens lieg' ich
Begraben unterm Grase.
D' säß' ich doch
Zu Hause noch
Und wär' ein braver Hase!

